

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Austellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Grundbuch und Grundkredit.

II.

Vom Standpunkte des Grundbuches selbst dürfte es sich erweisen, daß der Beibehalt des Flächenmaßes zur Beurtheilung der einzutragenden Rechte dringend nothwendig ist. Dieser Fall wäre in hohem Grade vorhanden, wo es sich um mehrfachen Abverkauf von Theilen einer einzigen Parzellen-Nummer handelt.

Die Möglichkeit ganz komplizirter Verwirrungen von Rechtsverhältnissen wird Niemand bestreiten und diese Möglichkeit allein sollte genügen, dem Grundbuche durch Beibehalt des Flächenmaßes jenes Vertrauen und Glaubwürdigkeit zu wahren, deren es als der alleinige Träger so vieler erworbener Rechte vom Standpunkte der gesammten Volkswirtschaft bedarf.

Was die zu entfallende Anmerkung des Werthes eines Grundbuchkörpers anbelangt, sei nur erwähnt, daß durch die neugeplante Exekutionsordnung die bisherige Schätzung als zweiter Exekutionsgrad in Zukunft entfallen und zum Ausrufspreise der dem Gerichte bekannte Werth substituiert werden soll. Durch die Elimination des Werthes aus dem Grundbuche wären in diesem Falle die Gerichte auf umständliche Erhebungen und Berechnungen etwa der Steuerämter gewiesen und die durch Wegfall des zweiten Exekutionsgrades angestrebte und vermeinte Beschleunigung der Exekution wäre durch ein Verfahren in Frage gestellt, welches bei vielleicht längerer Dauer nur unsichere, anstatt der bisher vollkommen verlässlichen Resultate liefern würde.

Selbst mit Rücksicht auf die inneren Verhältnisse des Grundbuches erscheint es als noth-

wendig, ja unentbehrlich, daß die gepflogene Anführung des Ausmaßes der Grundstücke und des lezbekannten Werthes der Grundbuchkörper beibehalten werden.

Zur Geschichte des Tages.

Die Unterabtheilung des Bankauschusses, welchen das Abgeordnetenhaus eingesetzt, hat nach Ablehnung der Regierungsvorlage betreffend das Schiedsgericht über die Achtzig-Millionen-Schuld beantragt, die Antheile der Staatsverwaltungen am Reingewinne der österreichisch-ungarischen Bank zur Abschreibung dieser Schuld zu verwenden und zwar im Verhältnisse von siebenzig zu dreißig. Dieser Antrag wird bei den Magyaren lebhaften Widerspruch finden; sie hoffen ja — und leider mit vollem Rechte — das Schiedsgericht werde Ungarn von der Mithaftung losjählen, und die dreißig Prozent fließen dann unverkürzt in ihre Staatskasse.

Wie grimmig auch die Freihändler und Schutzöllner in Deutschland sich befanden: Oesterreich-Ungarn gegenüber sind beide Theile einig in dem Bestreben, die Erzeugnisse ihrer Industrie möglichst ungehindert auszuführen. Die Hauptversammlung des „Vereines für Sozialpolitik“, welche jetzt in Berlin getagt und auch über den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn eine Erklärung abgegeben, ist ein neuer Beweis für diese alte Wahrheit.

In Rußland gewinnt die freiheitliche Strömung an Breite und Tiefe. Die Revolutionärsausschüsse in den größeren Städten machen — wie der letzte Aufruf drohend verkündet — die Unfähigkeit des Herrscherhauses verantwortlich für das jetzige Unglück des Landes

und fordern die Bürger zur Bildung einer verfassungsmäßigen Regierung auf. Die Nihilisten haben sich mit der großen Revolutionspartei vereinigt, welche die Altgläubigen, die Konstitutionellen und die Republikaner umfaßt.

Griechenland, welches schon seit einem Jahre gegen die Türkei rüstet, erklärt heute, diese Thätigkeit fortsetzen zu müssen wegen den Drohungen von Seite der Pforte. Mit dem Losbrechen zaudert die Athener Regierung wohl, bis die Nachricht eintrifft, daß Rußland eine Hauptschlacht gewonnen.

Heute geht das französische Volk politisch zu Gerichte über Mac Mahon und seine Gegner: Heute muß sich's entscheiden, ob Bischöfe und Büttel fortherrschen sollen über das schöne Land — ob die Wählerschaft sich ermannt und für den Fortschritt auf ehrlich republikanischem Wege stimmt. Beide Parteien rechnen auf den Sieg; da bisher aber in Frankreich bei den Wahlen gewöhnlich nur die Macht der Regierung entschieden und die jetzige tyrannisch mit Hochdruck vorgearbeitet, so haben wir keine Gewißheit, daß der 14. Oktober 1877 ein Freuden- und Ehrentag dieses Volkes ist.

Vermischte Nachrichten.

(Länderkunde. Von den Schwarzen Hügeln Kaliforniens.) Aus Deutsch-Ferry schreibt (9. Sept. 1877) ein Goldgräber nach Newyork: „Unsere Leiden hier während des Sommers zu schildern, wäre eine Unmöglichkeit. Genügen mag Ihnen, daß wir Tag und Nacht in Waffen sein müssen — Ruhe und Schlaf für uns unbekante Dinge sind. Uebermannt uns die Müdigkeit, so liegen wir im Fiebertranne, ein Auge geschlossen, mit einem Ohr dem wilden

Fenilleton.

Er kommt nicht.

Von R. Feigel.

(Fortsetzung.)

Flemming trat aus der Hausthür in's Freie und schritt durch den Vorgarten dem Wagen zu. Ein leichter Schwindel befiel ihn, auch waren seine Füße schwer und ungeschickt. „Gustav“, sprach er mit sich selbst, „Du wirst doch zwei Flaschen Sekt trinken können, ohne — ohne —“ Er blieb stehen und ließ seine Zigarre zur Erde fallen; mit starrem Blick, vorgebeugt, betrachtete er sie sodann.

„S ist merkwürdig“, sagte er plötzlich laut, wie aus tiefsten Gedanken. Als er endlich bei seinem Einspanner angelangt war, drohte er, den Groom, der mit pffiffig ernstem Gesichte am Kutschenschlag stand, aus dem Fenster zu werfen, wenn er noch einmal über ihn lache, schmalzte dem Kutscher zu und fuhr dann durch die langen Straßenzellen und wogendes Menschengedränge, mit ziemlich unklarem Bewußtsein, wohin es ginge.

Halb im Schlaf kam er am Bahnhof an; bald darauf, in einen heißen, träuberleuchteten

Waggon geschoben, hörte er den schrillen Pffif der Lokomotive und fühlte die erste, sacht anwachsende Bewegung, wobei er nach wenigen Minuten schon in festen Schlummer sank. So ward Gustav Flemming durch dunkle Forste und mondbeglänzte Haidegrüne, an dunstenden Städten und stillen Dörfern vorüber, so ward er, vom wüstem Gelag halbrunken, im dumpfen Schlemmerschlaf, seiner Heimath, seiner Mutter entgegengeführt.

Aber der Traum, der ihm nahte, war edler als sein Schlaf. Er träumte von den Tagen, da er ein Besserer, da seine junge Seele von schöner Eitelkeit, entnervenden Genüssen und falscher Freundschaft noch nicht entweiht war. Er träumte jetzt, was er einst erlebt hatte.

Vor sein inneres Gesicht trat ein Mädchen mit dem Rosenhauch von siebzehn Jahren auf dem Antlitz und unschuldiger Schwärmerei in den braunen Augen, von jungfräulich schlankem Gliederbau, zart und geschmeidig, mädchenhaft und doch vollendet in der Form, von glänzend frischen Farben, heiter und träumerisch im Wesen, blond, schön, wie die Madonna eines mystischen Künstlers. Im wohlbekannten Garten seines Elternhauses sieht er sie. Hinter dichtem Gebüsch steigt ein Pavillon empor, und von dorthier tönt Musik und fröhlicher

Lärm. Sie aber wandelt wie eine einsame Fee zwischen den Blumenbeeten. Ja, wie eine Fee; Gustav zieht es zu ihr mit unwiderstehlicher Sehnsucht, und hinwieder hält er zitternd still, als müßte die glänzende Erscheinung zerfließen oder zum lichten Abendhimmel entschweben, wenn er sie anruft. Sie aber sieht den Zaudernden nahen und wendet sich nicht ab. Und jetzt steht er mit klopfendem Herzen vor ihr. . . . Elise, spricht er, o du dreimal gesegneter Traum, der den Verirrten nach Jahren wieder diesen Namen lehrte! Elise, fragte er, warum verläßt du uns? . . . Ich liebe das Lied der Nachtigall mehr, als den Reigen, antwortete sie; ich liebe traute Einsamkeit und stille Gedanken. . . Und wenn du allein bist, bin ich in deinen Gedanken? . . . Sie antwortete nicht, aber ihre Hand wehrt ihm nicht, da er sie ergreift, und ihre Lippen erwidern ihm den ersten Kuß, da er, sein nicht mehr mächtig, das holde Mädchen an's Herz zieht; in heiliger Schwäche, in Ohnmacht der Sinne, über die ein Engel seine Flügel schirmend breitet, schluchzt sie an des Jugendgespielen Brust, und er, vor wenig Augenblicken noch ein Knabe, jetzt ein zukunftsstolzer Mann, schwört ihr, ein guter Mensch zu werden, sie zu lieben und ihr treu zu sein bis in den Tod.

Kriegsgeheul der Indianer lauschend, auf das wir jede Sekunde gefaßt sein müssen. Wie ich mich von den unglaublich drückenden Fesseln losmachen kann, die hier bleiern schwer auf mir wie auf Jedem ruhen, eile ich nach dem Süden, Westen und endlich zurück. Hätte ich volle Aussicht, eine „große Bohanja“ zu erobern, wozu allerdings auch jede Hoffnung fehlt, ich würde auch den kommenden Winter hier nicht mehr verleben wollen! Sie sprachen von den traurigen Zeiten in New-York, ich wünschte Sie nur Einen Tag bei uns, daß Sie die Leiden sähen, denen ein Mensch hier im Kampfe mit dem Dasein unterworfen ist. Große starke Männer voll Arbeitslust und Arbeitskraft, die hiehergekommen sind mit goldenen Hoffnungen, erbetteln ihr elendes Strüß Brod von Hütte zu Hütte. Hätte ich nicht vorsichtshalber meine letzten paar hundert Dollars mithergeschleppt, es ginge mir nicht besser — ja, verwöhnter als die Uebrigen, wäre ich vielleicht eines elenden Todes gestorben. Eines armen jungen Kerls aus Nebraska habe ich mich vor mehr als drei Monaten erbarmt, und ich zittere, was aus dem Jungen wird, wenn ich ihm den Rücken kehre. Ich rieth ihm, mit mir heimzukommen, aber er hat eiserne Nerven und einen harten Kopf. „Ich bin hiehergekommen, um Geld zu machen, gelingt mir's nicht, sieht mich kein Mensch wieder.“ Alles Zusprechen meinerseits: „Gehe ostwärts, junger Mann“, ist vergeblich — er bleibt bei seinem Ausspruch: Reich beladen heimkehren oder sterben. Sehen Sie, lieber Freund, zu so etwas muß man jung, sehr jung sein — später verläßt Einen die Kraft. Da ich hoffe, mich noch nach New-York schleppen zu können, werden Sie sich mit eigenen Augen überzeugen, welche Verheerungen dieses Jahr meinem Aeußern, höchst wahrscheinlich meinem Leben zugefügt hat. Doch die Jahre, wenn ich sie anders noch nützen kann, sollen mir zu statten kommen. Veröffentlichend Sie diesen Brief — vielleicht bin ich es im Stande, durch mein Elend Andere vor gleicher Thorheit zu bewahren. Ich hoffe, und das ist mein einziger Trost, Ihnen in diesem Jammerthale voll Indianerwuth, Hunger, ekkliger Reptilien und betrogener Hoffnungen den letzten Brief von den Schwarzen Hügel geschrieben zu haben.“

(Russische Zustände.) Ein Petersburger Berichterstatler der „Berliner Tribune“ entwirft folgende Schilderung von den in Rußland herrschenden Zuständen: Es wird nicht länger möglich sein, das Volk, das immerhin

allmählig zu denken und um sich zu schauen begonnen hat, noch länger wie eine willenlose Herde zu leiten. Einstweilen fällen sich die Gefängnisse bis zum Uebermaß; die bisherigen Gewaltthaber kennen nämlich außer brutaler Gewalt kein besseres Mittel, um das alle Verhältnisse anfreßende und zersetzende Gift des krassesten Nihilismus auszurotten. In dem letzten vierteljährlichen Bericht an den Justizminister meldet der Ober-Staatsanwalt, daß die nihilistische Propaganda erschreckende Fortschritte macht und daß sie in alle Klassen der Gesellschaft eindringt. Jetzt, heißt es wörtlich, finden sich unter den politischen Verbrechern nicht nur viele Individuen aus der studierenden Jugend, sondern auch wohlthuirte Familienväter, hochgestellte Beamte und Militärs und besonders viele junge Mädchen aus den höheren Ständen, welche die höchsten Lehranstalten besuchten, in Folge ihrer geistigen Unreife nur zu leicht eine Beute der Zügellosigkeit und moralischen Verderbniß geworden. Der Minister der Justiz schreibt in seinem letzten Bericht an den Kaiser bei Gelegenheit des unlängst verhandelten Prozesses der „Fünzig“ folgendermaßen: „Die Regierung steht der Verbreitung dieser subversiven Lehren vollständig ohnmächtig gegenüber; mit polizeilichen Maßregeln sind sie nicht zu bekämpfen, da sie das Resultat einer tiefgreifenden Fäulniß der Moral, des in unzähligen Fällen konstatierten Antagonismus zwischen der väterlichen Gewalt und der Zuchtlosigkeit der Kinder, und des vollständigen Mangels jeglicher religiösen Grundsätze sind, nicht nur in den Familien, sondern auch in den Schulen, wo die religiöse Erziehung sehr vernachlässigt ist.“ Wenn der Minister mit solchen Worten, die buchstäblich getreu wiedergegeben sind, an den Kaiser berichtet, so müssen die Zustände zerrüttet genug sein, um das Schlimmste befürchten zu lassen. In vergangener Woche fand die Polizei bei Durchsuchung der Wohnung eines Studenten ein Paket Briefe, die Auskunft darüber gaben, wie weit verzweigt die regierungsfeindliche Propaganda ist. In Folge dessen sind sehr viele Verhaftungen in Kiew und Moskau vorgenommen worden, und man will wissen, daß mehrere Generale, die sich jetzt in Bulgarien bei der Armee befinden, sehr kompromittirt sind. In einem dieser Briefe, der aus Kasan datirt ist, heißt es, man müsse die augenblickliche kritische Lage der Regierung benützen, deren Ansehen durch die fortwährenden Niederlagen im Kriege sehr erschüttert sei, und bei Gelegenheit der massenhaften Beerdigung der

in den Hospitälern gestorbenen Soldaten, oder bei der Ankunft von Transporten Vermundeter das Volk zur Revolte fortzureißen suchen. Seitdem werden die gestorbenen Soldaten in der Stille der Nacht eingescharrt. Alle Klubs sind unterdrückt und die Presse ist geknebelt wie nie zuvor. Wie lange diese grenzenlose Willkürherrschaft wohl noch dauern wird?“

(Landwirtschaft. Zum Schutze der Obstsaaten.) In den Baumschulen der Gebrüder Franson zu Orleans werden alle hartschaligen Samen vor der Aussaat in ein Gefäß gelegt, welches mit Minium gefüllt ist und werden gehörig angefeuchtet. Weber Vögel, noch Mäuse berühren solchen Samen.

(Eheleben. Scheidungen zu Wien.) Das neunte Heft der „Statistischen Monatschrift“ enthält u. A. einen Aufsatz über die Ehen, welche in den Jahren 1871 bis 1876 zu Wien gerichtlich gelöst wurden. Es wurden nämlich geschieden: Im Jahre 1876: 182, 1875: 205, 1874: 155, 1873: 186, 1872: 159 und 1871: 163. Die größte Zahl der Ehescheidungen fand sowohl bei den Männern (40 Prozent), als bei den Frauen (35 Prozent) in der Altersperiode von 31—40 Jahren statt. Bei den meisten der in diesem 6jährigen Zeitraum geschiedenen Ehen standen die Männer im Alter von 31—50 (67 Prozent), die Frauen im Alter von 25—40 Jahren (60 Prozent). Eine beträchtliche Zahl entfiel noch auf die Männer in der Altersperiode von 25—30, nämlich 16 Prozent, und auf die Frauen in der Altersperiode von 41—50 Jahren (19 Prozent). Die Untersuchung bezüglich der Altersverschiedenheit der geschiedenen Ehegatten zeigt, daß beinahe bei drei Vierteln aller Fälle der Mann älter war als die Frau. In den 6 Jahren 1871—1876 stand der Mann in 773 Fällen — 73 Prozent in einem höhern Alter als die Frau, während in 227 Fällen — 21 Prozent das umgekehrte Verhältniß stattfand und in 50 Fällen — 4 Prozent beide Ehegatten gleich alt waren. Was die Dauer der geschiedenen Ehen betrifft, so stellte sie sich durchschnittlich im Jahre 1876 auf acht Jahre vier Monate, 1875 auf acht Jahre elf Monate, 1874 auf acht Jahre drei Monate, 1873 auf neun Jahre fünf Monate, 1872 auf acht Jahre sechs Monate, 1871 auf neun Jahre vier Monate und im Mittel dieser Jahre auf acht Jahre neun Monate. Charakteristisch ist die Beobachtung, daß die Ehen, in denen der Mann um die Scheidung nachsuchte, durchschnittlich fast immer eine längere Dauer hatten, als jene, in welchen

So träumte Gustav eine selige Stunde, die er vor vier Jahren gelebt hatte. Und die schnaubende, funkenstiebende Maschine brachte ihn unterdessen den heimathlichen Gauen, dem elterlichen Garten, brachte ihn Elisen näher und näher. Am wolkenlosen Horizont tauchte die Sonne empor und beleuchtete den Jüngling, der in der Wagenede, das Haupt an den Polster gedrückt, den Hut in der Hand, schlummerte. Jetzt, wo das rosige Frühlicht die Blässe der Wangen und die leisen Spuren eines leichtfertigen Lebens verbarg, sah er gut und hübsch aus, wie zur Zeit, da er zum ersten Mal durch dieselbe Gegend der Residenz entgegenfuhr. Hochaufgeschossen, aber nicht breit-schulterig von Gestalt, hatte er ein Gesicht, das für sich einnahm, ohne regelmäßig und schön zu sein; länglich, mager und von zartem Teint. Die Rippen waren vollblütig und aufgeworfen; die Nase gerade mit weiten Flügeln; die Augenbrauen nicht dicht, doch wohl gewölbt; die Stirn hoch, und breit die Schläfe. Das dunkelbraune, kurzgeschnittene Haar kräuselte sich leicht.

Die Morgenfrische, die durch das offene Wagenfenster strich, weckte ihn endlich. Er sah verwundert um sich, gähnte, rieb die Augen und sammelte die Gedanken. „Wahrhaftig“, sagte er, „ich muß gestern betrunken gewesen sein.“

Ihm gegenüber saß eine greise Dame und schlief. Ihre dünnen Hände, die gestrickten Halbschuhe trugen, lagen wie im Gebet gefaltet auf dem Schooß. Sie hatte einen altmodischen Hut von gelber Seide auf und eine blaßgrüne, spitzenbesetzte Schärpe um die Schultern. Außer ihr und Gustav befand sich Niemand im Coupé. Gustav, immer bemüht, vor sich wie vor Andern den Don Juan zu spielen, murmelte, nachdem er zur Musterung seiner Nachbarin das Augenglas eingeklemmt hatte, eine Verwünschung alter Weiber und langweiliger Gesellschaft zwischen den Zähnen, lächelte hochmüthig über die wunderliche Tracht der Alten und lehnte sich sodann weit aus dem Wagen-schlag.

Der Zug rollte in voller Eile durch einen Buchenwald. Aus dem Gehölz heraus führte eine langgestreckte Steinbrücke über einen breiten, ruhig gleitenden Fluß. Unweit der Brücke begann dieser in weitem Bogen sich zu krümmen, während die Schienen in gerader Linie durch fruchtbares, wohlgepflegtes Ackerland einem Städtchen mit zwei Kirchtürmen entgegen liefen.

Gustav's Herz begann plötzlich laut zu klopfen, und das Blut schoß ihm in die Wangen. Die Stadt vor ihm war seine Vaterstadt! Und ein Gefühl, das er seit Jahren nicht

erfahren, ein Gefühl wonnigen Weh's überkam ihn. Erschüttert, dem Weinen nah, lehnte er sich in den Wagen zurück, und als jetzt sein Auge die fremde Greisin traf, blickte er sie voll Ehrfurcht an — er war seiner Mutter nahe!

Eine Viertelstunde später lag er in den Armen einer blassen, alten Frau, mit ihr schluchzend wie ein Kind. . . . Ihr, die Ihr nach langjähriger Trennung Eure Mutter wiederseht, Ihr kennt das Gefühl solcher Stunde. Wenn Ihr anderswo Weib und Kind, Haus und Heerd, Reichthum und Feudensfälle besizet, in dem Augenblick, da Euer Herz am Mutterherzen ruhet, da Ihr — hochgewachsene Männer — Euch „Kind“ nennen hört, ist Euch, als wäret Ihr die Zeit bisher doch nur in der Fremde gewesen und erst jetzt wieder im wahren Dageim. Und wenn Gustav Flemming ein Schlechterer noch, denn ein Müßiggänger, Verschwenker und eitler Sinnesmensch, wenn er mit Verbrechern beladen zurückgekommen wäre, in jenem Augenblick heiliger Umarmung hätte der ewige Richter im Himmel gesprochen: Geduld mit ihm!

(Fortsetzung folgt.)

die Initiative zur Scheidung von der Frau ausging. Die Erklärung dieses Umstandes würde zu weit führen; es soll nur bemerkt werden, daß in den meisten Fällen überhaupt die Frau Scheidungswerberin ist. Die Initiative zur Scheidung ergriffen in den Jahren 1871—1876 bei je hundert Fällen der Mann in 21, die Frau in 49 und beide Theile in 28 Fällen. Diese Erscheinung ist von besonderem Interesse. Ihre Ursache liegt gewiß nicht in guten oder schlimmen Charakter-Eigenschaften des Weibes — nicht in guten, weil dem die Beschaffenheit dieses Schrittes widerspricht, aber auch nicht in schlechten, weil alle jene Ziffern, die auf die Sittlichkeit irgendwelchen Schluß zulassen, wie z. B. die über die Scheidungs-Ursachen, über die Häufigkeit des „Verschuldens“ u. s. f. zu Gunsten der Frau sprechen — die Erklärung jener Erscheinung wird vielmehr in der natürlichen Inferiorität der Stellung des Weibes zum Manne einerseits und in der durch diese bedingte und durch manche Umstände vergrößerte Abhängigkeit in sozialer Beziehung zu suchen sein.

(Erfindung. Vervollkommnung der Nähmaschine.) Eine Erfindung, deren unbestreitbare Bedeutung sich bald geltend machen dürfte, zieht gegenwärtig die Aufmerksamkeit gewiegter Fachmänner auf sich. Einem Wiener Mechaniker ist es nämlich gelungen, eine Verbesserung und Vervollkommnung der Nähmaschine zu erzielen, die bereits seit geraumer Zeit in Europa sowohl als in Amerika vergebens angestrebt worden. Es handelte sich darum, für die anstrengende und mit entschieden nachtheiligen Folgen für die Gesundheit verbundene Tretearbeit der Fäße, welche die Nähmaschine in ihrer jetzigen Gestalt erfordert, einen automatischen Kräfteersatz zu finden, zu dem aber aus Gründen finanzieller und räumlicher Oekonomie weder der Elektromagnetismus noch die Wasserkraft herangezogen werden sollte. So blieb nur der einfache Mechanismus der Feder als einzige rationelle Kraft; aber all' die sehr zahlreichen Versuche, diese Federkraft zur praktischen Anwendung zu bringen, blieben erfolglos, und erst in jüngster Zeit ist es erfreulicherweise der österreichischen Industrie gelungen, das schwierige Problem zu lösen. Durch eine ebenso geschickte als einfache Konstruktion ist es einem Wiener Mechaniker geglückt, einen Federmotor zu Stande zu bringen, der das Treten an der Nähmaschine vollkommen überflüssig macht und so die Benützung derselben auch Jenem ermöglicht, welche bisher durch sanitäre Rücksichten daran verhindert wurden. Diese Erfindung eines Oesterreichers scheint berufen, der Nähmaschinen-Industrie zu einem Aufschwunge zu verhelfen; denn es ist nicht zu bezweifeln, daß die bedeutungsvolle Verbesserung der Nähmaschine, welche der neue Federmotor repräsentirt, in naher Zukunft allenthalben Eingang finden und von den Nähmaschinen-Fabrikanten wie vom Publikum in vollem Umfange adoptirt wird.

Marburger Berichte.

(Heimische Arbeit. Kunststeine.)

In der Tegetthoff-Straße zu Marburg — vor den Häusern der Herren Rapoz und Schupanez — finden wir ein neues Pflaster, aus Kunststeinen gelegt, welche in der Fabrik des Herrn Ignaz Denzel (Wielandgasse) erzeugt worden. Die Mischung dieser Platten besteht aus Sand und Cement und werden die fertigen Steine im Wasser (durch Aufsaugen der Kieselsäure) gehärtet. Bei der Trottoirlegung wird hydraulischer Kalk benützt. Diese Trottoirsteine sind $1\frac{1}{2}$ Zoll dick, messen im Gevierte $9\frac{1}{2}$ Zoll und kostet Einer fünfzehn bis zwanzig Kreuzer. Für Röhren und Vorhäuser werden schwächere Formen verwendet. Die Farben dieser Kunststeine sind verschieden; die weißen, schwarzen und rothen empfehlen sich aber als die besten. Diese Trottoirsteine sind viel härter und dauerhafter als die gewöhnlichen und geht

die Legung derselben flinker von statten; sie lassen sich besser zusammensetzen, haben weder unebene noch raue Stellen und sind zweckmäßiger auch deshalb, weil das Wasser viel schneller abfließt. Schadhast gewordene Steine dieser Art lassen sich auch viel leichter ersetzen. In Innsbruck, wo man die Pflasterung mit solchen Steinen vor drei Jahren begonnen, ist dieselbe bereits allgemein geworden. Eine Befestigung des neuen Trottoirs an Ort und Stelle in der Tegetthoffstraße muß von den Vortheilen desselben überzeugen. Wer sich ein klares Bild von der Fabrikation dieser Steine verschaffen will, findet bei Herrn Ignaz Denzel Zutritt und Belehrung in freundlichster Weise.

(Einbruch.) In Samlig haben mehrere Strolche zur Nachtzeit den Keller des Kaufmannes Egger erbrochen und Wein, Pulver, Gewehre . . . in beträchtlichem Werthe gestohlen.

(Selbstmordversuch.) Am Mittwoch Nachmittag versuchte ein Ländarbeiter von der städtischen Draubrüde in das Wasser zu springen, wurde aber durch den Zusammenlauf von Menschen verhindert, diesen Entschluß auszuführen. Der Schwimmmeister Herr Franz Bratuscha, durch den Lärm aufmerksam gemacht, hatte seinen Kahn bei der Schwimmschule zur Rettungsfahrt schon bereit gehalten.

(Aufgefundener Leichnam.) Am 11. d. M. Nachmittag wurde in Melling der Leichnam eines alten Mannes an das Ufer geschwemmt, welcher kaum länger als sechs Stunden im Wasser gelegen. Die Nachforschungen ergaben, daß Josef Quas, Tagelöhner, nach Melling zuständig, in den Wogen der Drau seinen Tod gesucht und gefunden.

(Wauthweise n. Versteigerung.) Die Mauthen: Bößnitzbach, Marburg (Grazertor, Kärlnerthor, Drautbor, Draubrüde) werden für das Jahr 1878, eventuell auch für 1879 und 1880 verpachtet und findet die Versteigerung am 27. Oktober bei der hiesigen Finanzdirektion statt. Die Ausrufspreise für jedes Jahr betragen: 250, 4200, 340, 1800, 6200 fl.

Theater.

(—g.) Mittwoch den 10. Okt. „Aus der Gesellschaft“. Schauspiel in 4 Akten von Bauernfeld. Trotz der guten Auswahl des Stückes war an diesem Abend nur schwacher Besuch; die Freuden der Weinlese fielen eben stärker in's Gewicht, als ein Bauernfeld'sches Stück. Die Anwesenden hingegen waren für das von unserm trefflichen vaterländischen Dichter gebotene geistreiche Charakter- und Sittengemälde dankbar und verfolgten mit Aufmerksamkeit, wie der Autor das ihn auch in anderen Werken gerne beschäftigende Thema, nämlich die Gegenüberstellung des bürgerlichen und aristokratischen Elementes und den schließlich siegreichen Kampf eines hervorragenden edeln Repräsentanten der einen und zwar hier der letztern Richtung gegen die verrosteten Anschauungen und Vorurtheile jener Kreise der adelichen „Gesellschaft“, die „nichts gelernt und nichts vergessen haben“, zu gelungener Durchführung brachte. Die Darstellung war zwar etwas von dem erklärenden Eindruck des spärlichen Besuches angehaucht, jedoch immerhin eine entsprechende, ja stellenweise recht angenehm befriedigende. Herr Kraft gab seinen Fürsten Lützenau würdig und mit scharfer Charakterzeichnung; nicht von vollkommenstem Verständniß hingegen zeugte die Wiedergabe jener prächtigen Stelle, in welcher der Dichter im Schlußakt seine Grundidee in so prägnanter Weise zum Ausdruck bringt. Trotzdem darf sich eine Bühne vom Range der unserigen zu einem solchen Charakterdarsteller gratuliren. Unsere erste Liebhaberin und tragische Heldin, Fräulein Klaus (Magdalena Werner) ist gewiß ebenfalls eine schätzenswerthe Kraft, eine gefällige Erscheinung, edel in Deklamation und Mimik; auf jene Momente aber, in welchen man nur als stummer Zu-

schauer bloß durch die Gebärden Sprache die lebhafteste geistige Theilnahme am Vorfallenden bezeugen muß, darf noch eingehenderes, noch sorgfältigeres Studium verwendet werden. Auch die übrigen Darsteller, etwa mit Ausnahme des Fräuleins Pichler, welche ihrer diesmaligen Partie (Prinzessin Agnes) nicht völlig gewachsen war, genügten ihrer Aufgabe; namentlich machte Herr Braun (Graf Feldern) einen bessern Eindruck, als bei anderer Gelegenheit, allerdings jene Stelle ausgenommen, wo er statt sich gerührt zu zeigen, nahezu komisch wirkte.

Donnerstag den 11. Oktober. „Die bösen guten Freunde.“ Posse mit Gesang von Julius Findeisen. Das Hauptverdienst dieser drolligen Posse ist, fast unausgesetzt die Lachlust zu reizen, und diese Wirkung wurde auch durch das vereinte, bereits durchgehends recht wackere Zusammenwirken aller darin Theilgenommenen, unter denen sich auch eine bisher wenig verwendete, aber offenbar für solche und ähnliche Rollen sehr brauchbare Kraft (Fräulein Lehner) befand, in vollem Maße erreicht. Aus den letzten Aufführungen ergibt sich überhaupt, daß unsere Bühne diese Saison bezüglich der Posse, des Lust- und Schauspiels, ja mehr oder weniger selbst des Trauerspiels, ganz befriedigend bestellt ist, namentlich wenn noch eine bekannte Lücke ausgefüllt wird. Möchte dies recht bald auch bezüglich der hier so beliebten Operette gesagt werden können!

Letzte Post.

Die ungarische Regierung hat das Ergebnis der Goldrente-Subskription nicht veröffentlicht.

Zweitausend magyarische Freischärler sollen zwischen Osofani und Baie de Aranie in Rumänien eingekesselt sein, um die Eisenbahn zu zerstören.

Rehmet Ali soll zum Kommandirenden gegen Montenegro ernannt werden.

In Belgrad sind fünftausend Hinterlader (Chassepots) angelangt.

Die Russen haben während der letzten zwanzig Tage in Bulgarien 14,700 Mann durch Krankheiten verloren.

Entgegnung

auf die Berichtigung des Herrn Dr. Sernec, betreffend mein Eingefandt in Nr. 120 der „Marburger Zeitung.“

Sie haben ganz Recht, wenn Sie sagen, daß der fragliche Vorfall sich nicht so schnell abwickelte, wie ich angeführt. Um aber den ganzen Vorgang haarklein zu erzählen, hätte ich mehr als die halbe Zeitung gebraucht; ich mußte mich also kürzer fassen und nur auf das Wesentlichste und Wichtigste beschränken. Wenn Sie mir aus der Kürze meines Eingefandt einen Vorwurf machen, warum haben denn Sie Ihre Erwiderung nicht ausführlicher geschrieben?

Meine gewaltsame Entfernung und das Hinauswerfen meines Hutes geben Sie zu, bestritten jedoch, daß Sie die Beschimpfung „Sandlamm“ sich erlaubt. Ich berufe mich dagegen wiederholt auf die vier erwähnten Zeugen, welchen Ihr Wort sicher noch in den Ohren klingen muß, denn Sie haben laut genug gerufen.

Wahr ist, daß ich bei meiner Zahlung einige Posten abrechnen wollte; ist denn aber die Abrechnung nicht auch eine Zahlung?

Auch „Stichelreden“ — wie Sie es nennen — habe ich in Ihrer Kanzlei, sogar in Gegenwart der Herren Glaser und Sterbs geführt. Warum aber haben Sie trotzdem mir gegenüber viel mildere Saiten aufgezoogen, als früher, während wir uns mit Ihren vier Beamten noch allein befanden? Und wenn ich mit diesen „Stichelreden“ im Unrecht war, so wäre es noch leichter gewesen, mich noch einmal mit Gewalt hinauszuschieben, oder mir sogar das Schicksal zu bereiten, welches mein armer Hut unschuldig erlitten. Die Zeugen von Maria-Rast und Smolnik hätten gewiß nicht meine Partei genommen, wenn sie gesehen, daß ich nicht

mehr werth bin, als hinausgeschoben oder hinausgeworfen zu werden.

Mit dem Urtheile des geehrten Publikums, so weit ich dasselbe bis jetzt kennen gelernt habe, bin ich vollkommen zufrieden und hoffe, daß es damit nach dieser Entgegnung nicht schlimmer, wohl aber besser stehen wird.

Maria-Rast am 13. Okt. 1877.

Jakob Rodritsch,
Bäckermeister und Realitätenbesitzer.

Grösste Auswahl

1198) aller Arten
Salon-, Land-, Wasser- & Theater-
Feuerwerks-Gegenstände,
Illuminations-Papier-Laternen
verkauft **Joh. Schwann.**

Vorzüglicher Muscateller Auslese der Liter zu 40 kr.

im Gasthaus

zum rothen Igel.

1203) Achtungsvoll **F. Wels.**

Neuer süßer Wein

der Liter 24 kr. (1194)

Neuer sehr süßer Muskateller

der Liter 40 kr. bei

Eduard Leyrer, Kärntnerstraße.

Huniady-Torte

von heute an jeden Sonntag zu haben;
ferner empfehle ich

vorzügliche **Thee- & Rum-Sorten**
und **Thee-Confect.**

1124 **F. Unger.**

Die Schiffe und Güte sammt
Einrichtung am ersten Teich sind zu
verkaufen.

Eisen-Gusswaaren

Regulir-Füll-Zimmer- & Salon-Oefen,

Platten, Roste, Kochgeschirre, Kessel,
Patent-Oefen und Abfallrohrkniee,
Kohlenkasten.

Original-Franzbranntwein mit Salz,
zur Hilfe der leidenden Menschheit bei Gicht,
Lähmungen aller Art.

Preis einer kl. Flasche 40 kr. Oe. W.

Wohlriechende Fussboden-Wachs
mit Wachs,

Extrafelner Souchong- & Pecco-
Thee,

à 6—10 fl. per Kilo.

Nicht explodirendes, wasserhelles,
gefährloses Petroleum

zu 20 kr. per Liter, oder 25 kr. per Kilo
bei

Roman Pachner & Söhne,

Marburg a/D. (1115)

Photographisch-artistische Anstalt

139) des

V. Lobenwein,

Marburg, Schillerstrasse Nr. 22.

Aufnahme täglich,

auch bei trüber Witterung von 8 bis 4 Uhr.

Mit einer Beilage.

Weinstube.

Neuer Muskateller

Liter 40 kr.

(1202)



Auf dem
Sofienplatze
in
Marburg.

Große Menagerie.

Dieselbe enthält eine große Anzahl von
Krauthieren, lauter Prachtexemplare, Vögel vom
Strauß herab bis zu Papageien, auch Affen und
Schlangen. Fütterung und Dressur Nachmit-
tags 3 Uhr und Abends 5 Uhr. Der Central-
Käfig bei Löwen, Tigern, Leoparden und
Hyänen wird von Herren u. Damen bestiegen.

Affen und Vögel
werden in der Menagerie verkauft u. angekauft.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
1195) Der Besitzer: **J. Entress.**

Malz-Extrakt-Bonbons

eigener Erzeugung,
sowie **Eibischkugeln, Grazer**
und **Pressburger Zwieback,**
Theebäckerei etc.

empfehlte zur gütigen Abnahme (1171)

A. Reichmeyer,
Conditor, obere Herrengasse.

Volksrestauration.

Die „Volksrestauration“ in der
Schlachthausgasse Nr. 248 wurde gestern
eröffnet.

Der Befertigte macht hiemit dem geehrten
Publikum seine höflichste Einladung zu recht zahl-
reichem Besuch und zeigt unter Einem an, daß
auf Frühstück, Mittag- und Abendkost (in und
außer dem Hause) zu sehr billigen Preise abon-
nirt werden kann. Wer also gut und billig
essen und trinken will, bemühe sich in die „Volks-
restauration“, und er wird alle Ursache haben,
mit der Bewirthung zufrieden zu sein.

Hochachtungsvoll **Joh. Grubek,**
Geschäftsführer. (1192)

Bei herannahender Winter-Saison empfehle ich:
Brennholz in allen Quantitäten und Qualitäten zu den billigsten Preisen.
Bieser Glanzkohle, gleich der preuß. Salonkohle 50 kr. pr. 50
Cillier und Trifailer Glanzkohle 45 kr. Kilo —
Lankowitzer Braunkohle, ermäßigter Preis 38 kr. 13.3tr.
ab Magazin, Mellingerstraße 8 und 10. — Zustellung wird billigt berechnet.
Bestellungen übernimmt Herr M. Berdaj, Burgplatz.
1130) Achtungsvoll

F. Abt.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Lüste und des
Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste
und wirksamste Mittel:

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

(623)

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das Vollständigste:
derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines
Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wieder gegeben.

Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit, saures
Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueber-
ladung des Magens mit Speisen u. ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich
in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung
verschafft hat.

1 große Flasche 1 fl. Halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf
frankirte Aufschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Copia. Hochgeehrter Herr!
Seit längerer Zeit litt ich an Magenschmerzen und Appetitlosigkeit. Da wurde ich auf Ihr Medi-
kament „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ aufmerksam gemacht und habe selben genossen. Nach Verbrauch der
ersten Flasche bemerkte ich schon eine Besserung und nach fortgesetztem Gebrauch sind bereits die Magen-
schmerzen gänzlich verschwunden, der gute Appetit hat sich wieder eingefunden und ich bin wieder ganz hergestellt.
Indem ich Ihnen hiemit meinen herzlichsten Dank ausspreche und „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ allen
Magenleidenden aufs Beste anempfehle zeichne ich
hochachtungsvoll **J. Staudigl.**

Zur freundlichen Beachtung!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen ersuche die P. T. Herren Abnehmer
überall ausdrücklich: **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus **B. Fragners Apotheke in Prag**,
zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen
Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam**
verlangten, eine beliebige nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im Haupt-Depot: Apotheke „zum schwarzen Adler“ des **B. Fragner in Prag**,
Kleinseite, Ecke der Spornergasse Nr. 205—III.

Marburg: Benzel König, Apotheker, J. D. Bancalari, Apotheker.

Graz: J. Burgleitner, Apoth., Joh. Eichler, Apoth., Wend. v. Ernkofsky, Apoth., Adolf Jalic, Apoth., Anton
Redwies, Apoth. J. Mohren. Cilli: Apoth. „Baumbach“ und Fr. Kaufner. Leibnitz: Ottmar Ruffheim,
Apoth. Märzschlag: J. Danzer, Apoth. Kottenmann: Fr. E. Illing, Apoth.

Sämmtliche Apotheken in Böhmen und ganz Oesterreich-Ungarn, sowie
die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dasselbst ist **Prager Universal-Hausmittel**, ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller
auch zu haben: Entzündungen, Wunden u. Geschwüre à 25 u. 35 kr.
Gehörbalsam. Das erprobteste durch viele ärztliche Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur
Heilung der Schwerhörigkeit u. zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. 1 Flsch. 1 fl.

Das Kurzwaaren-Geschäft des Joh. Paul Schurz,

Tegetthoffstrasse, Reiser'sches Haus,

erlaubt sich dem geehrten P. T. Publikum in Erinnerung zu bringen, und empfiehlt zur herannahenden Saison unter Zusicherung billigster Preise alle Sorten weisser, farbiger und geringelter **Strickschafwolle, Berliner, Mohair- und Mooswolle** in den gangbarsten Farben, **Flanell- und Seidenhemden, Unterleibchen und -Hosen, Wolltücher, Seelenwärmer, Fuchus, Hauben, Gamaschen, Strümpfe, Handschuhe** und vielen andern **Wirkwaaren.** (1169)

Dasselbst ist auch eine **möblirte Wohnung**, bestehend aus zwei Zimmern, zu vermieten.

1145)

Geschäfts-Empfehlung.

Wir geben hiedurch die höfliche Anzeige, dass wir für die Stadt **Marburg** und deren Umgebung dem Herrn

Michael Wressnig, Magdalena-Vorstadt in Marburg die **Niederlage unserer Mahlprodukte** übertragen haben.

Wir empfehlen unsere aus bester ungarischer Frucht vollkommen trocken auf Walzen gemahlenen Mahlprodukte zu billigst gestellten Preisen und bitten für unsere Mehl-niederlage um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Kunstmühle von Cilli Lutz & Naeff.

Anton Scheiki

in Marburg

(Herrengasse, im Hause der Frau Payer) empfiehlt unter Zusicherung der solidesten Bedienung sein Lager von fertigen

Herbst- und Winterkleidern

für Herren und Knaben,

wie auch eine schöne Auswahl von

Herbst- u. Winter-Modestoffen u. Loden,

woraus Kleider auf Bestellung prompt und nach den neuesten Journalen angefertigt werden. 1078

Nebenbeschäftigung,

leicht, mühelos, ungemein lohnend, von Herren und Damen zu betreiben. Franko-Auskunft wird ertheilt auf Franko-Adressen unter „Lohn“ nur von der Annoncen-Exped. Europäisches Inseraten- & Annoncenbureau **Vinzenz Hrdlička,** (1157) Wien I., Teinfaltstrasse 17.

Ein Lehrlinge,

der deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird für eine Gemischtwaarenhandlung bis Ende Oktober aufgenommen. (1193)

Zu verkaufen:

Startinfässer, weingrün, Fuhrwägen u. Geschirre, Broom, Kutschwagen, elegante Geschirre, Schlitten etc. etc. **Pöberscherstrasse Nr. 14.** (1136)

Verordnet auf den Kliniken zu Wien, Paris, London, Amsterdam.

Durch 27 Jahre erprobtes

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. POPP,

1. k. Hof-Bahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse 2. jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen als wirkliches Präservativ gegen Zahn- und Mundkrankheiten, gegen Fäulniß und Lockerwerden der Zähne, von angenehmem Geruch und Geschmack, stärkt das Zahnfleisch und dient als unvergleichliches Zahnreinigungsmittel. Dasselbe ist auch ein ausgezeichnetes Gurgelwasser für Halsleidende. Preis der Flasche fl. 1.40, fl. 1 und 50 kr.

Popp's Anatherin-Zahnpasta

zur Reinigung, Stärkung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnsteines. Preis pr. Glas-Dose fl. 1.22.

Popp's aromatisches Zahnpasta,

anerkannt seit einer Reihe von Jahren als das vorzüglichste Mittel für Pflege und Erhaltung der Mundhöhle und der Zähne. 315 Preis per Stück 35 kr.

Popp's Vegetabilisches Zahn-Pulver.

Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein, und die Glasur der Zähne nimmt an Weiße und Zartheit immer zu. Preis pr. Schachtel 63 kr.

Dr. Popp's Zahnplombe

zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

Nur gefälligen Beachtung!

Zum Schutz vor Fälschung wird das P. T. Publikum aufmerksam gemacht, daß jede Flasche außer der Schutzmarke (Firma, Hygea und Anatherin-Präparate) noch mit einer äußeren Hülle umgeben ist, welche im deutlichen Wasserdruck den Reichsadler und die Firma zeigt.

Depots in Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Marienhilf, bei Herren M. Morio & Co. und Herrn Joh. Pucher;

in Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke und E. Krisper; in Leibnitz: Ruppel, Apotheker; in Mured: Steinberg, Apotheker; in Luttenberg: Schwarz, Apotheker; in Pettau: Girod, Apotheker; in W. Feistritz: v. Gutkowski, Apotheker; in W. Graz: Kalligarsch, Apotheker; in Sonobitz: Fleischer, Apoth.; in Radkersburg: Andrien, Apotheker; sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Gesucht wird

ein **Gewölbe** auf gutem Posten in der innern Stadt, womöglich mit anstoßender oder einer **Wohnung** von 2-3 Zimmern im Hause, vom 1. November. (1187)

Anträge im Dienstmann-Inst.-Comptoir.

Oeffentliche Erklärung!!

Ungünstige Verhältnisse zwingen uns, unser **Stabilitement in Wien aufzugeben** und unser ganzes **Waaren-lager** tief unter dem **Fabrikpreise** auszuverkaufen.

Um einen raschen Abatz zu erzielen, verkaufen wir für nur

fl. 8.15

folgende praktische und gute Waaren und zwar:

- | | |
|---|--|
| 1 Präzisions-Uhr sammt passender langer Kette; für richtigen Gang wird ein Jahr garantiert. | 1 Zuckerdose, Balisanderholz, mit schöner Bildhauerarbeit belegt und Verschluss zum Sperren. |
| 1 Tischlampe mit Sicherheitbrenner, sehr praktisch. | 1 Zuckergang aus ewig weißbleibendem Metall. |
| 1 Tischdecke, elegant und farbenreich, aus feiner Angora-Wolle. | 6 St. Aromat. Gesundheitsseife von Dr. Dupont. |
| 10 Stahlstichbilder, Kopien berühmter Meisterwerke, mit welchen man 2 Zimmer ausschmücken kann. | 6 Tischmesser in starken Heften mit Stahlklingen. |
| 1 Thee-Kochapparat mit dem man binnen 2 Minuten den besten Thee bereiten kann. | 6 Tischgabeln in starken Heften. |
| 1 Terracotta-Statue, gleichzeitig Feuerzeugs, in feinsten Ausführung,ziert jeden Salonstisch. | 6 Speiselöffel, f. l. patentirt, ewig weiß bleibend. |
| 1 Dominospiel, komplett, in passenden Holzkisten. | 6 Kaffeeöffel, f. l. patentirt, ewig weiß bleibend. |
| | 1 Zupperschöpfer, f. l. pat., massiv. |
| | 1 Milchschöpfer, f. l. pat., massiv. |
| | 50 Stück. |

Alle hier angeführten 50 Stück kosten zusammen nur

fl. 8.15.

Für sämtliche Waaren wird garantiert.

Adresse: Vereinigte Export-Kompagnie, Wien, Burgring 3.

provinz Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

(1001)

* Der Krieg im Orient, *

dessen Folgen unser Export-Geschäft nach den untern Donauländern vollständig lahmgelegt hat, zwingt uns, unsere

Chinasilberwaaren-Fabrik

gänzlich aufzulassen und unsere massenhaften Vorräthe prachtvoller Chinasilber-Erzeugnisse tief unter dem Erzeugungspreise abzugeben. Ausführliche Preis-Contanten werden auf Verlangen franco zugesandt.

Ermässigte Preise:

- | | | | |
|-------------------------------------|----------|----------------------------------|----------|
| 6 St. Kaffeeöffel . . . fl. 3.50 | fl. 1.50 | 1 St. Butterdose . . . fl. 5.- | fl. 2.- |
| 6 " Speiselöffel . . . fl. 7.50 | fl. 2.80 | 1 Paar Leuchter . . . fl. 8.- | fl. 3.- |
| 6 " Tafelmesser . . . fl. 7.50 | fl. 2.80 | 6 St. Messerrästel . . . fl. 5.- | fl. 2.70 |
| 6 " Tafelgabeln . . . fl. 7.50 | fl. 2.80 | 1 " Zuckergang . . . fl. 2.50 | fl. 1.- |
| 1 " Zupperschöpfer . . . fl. 5.- | fl. 2.30 | 6 " Desfertmesser . . . fl. 6.- | fl. 2.50 |
| 1 " Milchschöpfer . . . fl. 3.50 | fl. 1.50 | 6 " Desfertgabeln . . . fl. 6.- | fl. 2.50 |
| 1 St. Zuckerd. m. Schloß . fl. 14.- | fl. 8.- | 1 " Salzfaß . . . fl. 1.- | fl. 70 |

Neueste Mantel-Knopf-Garnitur mit Maschine à fl. 1, Korkstempel mit Thierköpfen à 40 kr. 1 Stück Cigaretten-Tabak-Dose fl. 2.

erner prachtvolle Tassen, Kaffee- und Theekannen, Tafel-Aufsätze, Girandols, Zuckerschnecken, Eier-Service, Zehnstöcker-Behalter, Essig- und Del-Garnituren und noch viele andere Artikel etc. zu ebenso staunend billigen Preisen.

Besonders zu bemerken:

6 Stück Speiselöffel, 6 " Messer, 6 " Gabeln, 6 " Kaffeeöffel, alle 24 Stück zusammen in eleg. Etui anstatt fl. 24 nur fl. 10.

Dasselbe von Britanniasilber alle 24 Stück in eleg. Etui nur fl. 7.

Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft ausgeführt.

E. PREIS, Wien, I. Rothenthurmstrasse 29.

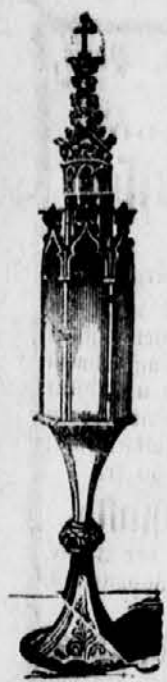
(1200)

Weingrüne Fässer

zu haben in der Draugasse

Haus Nr. 7 in Marburg.

(1190)



Grablaternen

und Blumenvasen,
in elegantester Fagon und
großer Auswahl, mit schöner
Lackirung von verschiedenen Far-
ben, sowie auch sehr schönen Glä-
sern, sind billig zu verkaufen bei

Otto Schulze,
Kärntnerstraße, Hartmann'sches Haus.

Auch werden selbe gegen
billige Vergütung ausgeliehen.

Grabmonumente &c.

zu haben in (1030)
Murnig's Steinmetzgeschäft
Eck der Kaiserstraße, Marburg.

Photograph (512)

Heinrich Krappek
in Marburg, Stich's Gartensalon
empfiehlt seine
photographischen Arbeiten.

Grabmonumente

und Grabplatten
aus Bacherer Marmor empfiehlt in reichster
Auswahl
Ludwig Baltzer
Baumeister (Fabriksstrasse)
vormals Stich. (1182)

Zahnschmerz jeder Art
beheben sofort: **Liton** à 70 kr., **Zahnhehl**
à 40 kr. wenn kein anderes Mittel hilft!

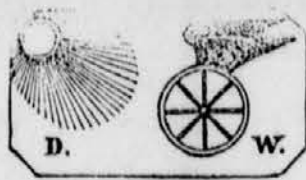
Arab. Wanzentod sicher,
u. geruchlos. Portion für 6 Betten 30 kr. (1149)
Bei Herrn **W. König**, Apotheker.

Wien's solideste und größte
Eisenmöbel-Fabrik
von **Reichard & Comp.,**
Wien, III. Bez., Marxergasse 17,
(neben dem Sofienbade)
empfiehlt sich zur prompten Lieferung ihrer ge-
schmackvollst ausgeführten Fabrikate. Illustrierte
Musterblätter gratis. (1194)



Fabrikszeichen.

1877



Fabrikszeichen.

R. DITMAR in WIEN

k. k. landespriv. Lampen-Fabrik.

Zeichnungen und Preiscourante sind erschienen und werden an Wieder-
verkäufer auf Verlangen ausgegeben.

Petroleum-Lampen aller Gattungen.

Moderateur-Lampen, sowie **Lampen - Bestandtheile,**
Dochte etc. (1075)

Mit Schutzmarke  versehene, nicht springende **Phönix-Glas-**
Cylinder nur von mir echt zu beziehen. — Meine **Rundbrenner**
übertreffen an Leistungsfähigkeit alle Fabrikate des In- und
Auslandes.

Beata Buchwald

empfiehlt

das Neueste und Eleganteste von
Damen-Hüten

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.
Modernisirungen werden schnell besorgt.
Marburg, obere Herrengasse Nr. 29,
neben Hotel Erzherzog Johann. (1170)

**Ein praktischer und verläss-
licher Essigsieder** (1184)

wird aufgenommen bei **Albrecht & Pock**
in Marburg.

Eine Wohnung

mit fünf Zimmern, sämmtlich mit harten Böden,
1 Küche, 2 Speisen, Dienstbotenzimmer, Keller
und Garten ist im Hause Nr. 15 der Elisabeth-
straße (vormals Reiserstraße) mit 1. November
1877 oder 1. Jänner 1878 zu vergeben.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit
Frau **Ferline**, Herrengasse. (1163)

Zu vermieten

ist vom 1. Dezember an im Hause Nr. 56,
Tegetthoffstraße, eine **Wohnung** mit 3
Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speise und
Gartenantheil, und ein geräumiger **Keller**
sogleich zu vergeben. (1167)

Wohnung

mit Zimmer und Küche — gut heizbar — für
eine ruhige bessere Partei, ist bis 15. d. M.
zu vergeben. **Podrajsek,**
Kärntnerstraße Nr. 54. (1181)

**Sehr einträgliche Lederer-
Realität in Obersteiermark**

ist zu verkaufen. (900)

Näheres im Comptoir des Blattes.

Gebrauchte Möbel

sind billig zu verkaufen. (1164)
Auskunft im Comptoir d. Bl.

Fässer

weingrün, 5- und 10-eimrige
zu haben in **Schraml's Kellerei,**
Tegetthoffstraße 47. (967)

Dampf- u. Bannenbad

in der Kärntner-Vorstadt
täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.
(106) **Alois Schmiderer.**

Probe-Nummer der **HEIMA**
dritter Jahrgang **WIEN VERLAG M.**
in allen Buchhandlungen
auf Verlangen gratis und franc.
Vierteljährig fl. 1.20 kr. ohne, fl. 1.45 kr.
mit Postversendung. (1151)

Auch jährlich 24 Hefte à 20 kr.
Prämie allerorts zur Ansicht.
Wiederverkäufer gute Provision.
Näheres brieflich. Programm gratis.
Mit Nr. 3 Auerbachs neuester Roman.

Eine Wohnung

ist sogleich zu beziehen. (1201)
Anfragen: Restauration am Kärntnerbahnhof.

Ein neugebautes,

ebenerdiges Haus in der Wielandgasse
mit einem oder zwei Baupläzen oder Vorgarten
ist unter sehr leichten Zahlungsbedingungen aus
freier Hand zu verkaufen. (1109)
Anfragen im Comptoir dieses Blattes.

Reeller Nebenerwerb.

Vortheilhaften Verdienst und gute Provision
gewährt ein überall gangbares respectables Ge-
schäft, für welches an allen Orten Agenturen
errichtet werden sollen. Es bedarf dazu keiner
besonderen kaufmännischen Kenntnisse und ist auch
für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen.
Reflektanten belieben ihre Adresse in der Expe-
dition d. Bl. unter den Buchstaben **J. T.** ab-
zugeben. (1189)

Einkauf von

Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn,
Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Roß-, Ochsen-
u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen
Rauhwaaren, Knochen, Klauen nebst allen an-
deren Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gespon-
nenem Kopshaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,
287 Marburg, Burgplatz.

Course der Wiener Börse. 13. Oktober.

Einheitliche Staatsschuld	Creditaktien
in Noten . . . 68.85	London . . . 118.45
in Silber . . . 66.20	Silber . . . 104.50
Goldrente . . . 74.40	Kapoleon d'or . . . 9.50
1860er St.-Anl.-Lose 109.75	R. t. Münz-Dukaten 5.67
Bankaktien . . . 887.—	100 Reichsmark . 51.40

Marburg, 13. Okt. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 9.50, Korn fl. 6.20, Gerste fl. 5.10, Hafer
fl. 2.90, Futur fl. 6.50, Hirse fl. 6.40, Weiden fl. 0.—,
Erbsen fl. 2.90 pr. Pfd. Bohnen 16, Linsen 28, Erbsen
26 fr. pr. Rgr. Dinkelbrot 14 fr. pr. Rgr. Weizengries
26, Mundmehl 28, Semmelmehl 20, Polentamehl 18,
Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 90, Speck frisch 70,
geräuchert 86 fr., Butter fl. 1.— pr. Rgr. Eier 2 St.
6 fr. Rindfleisch 48, Kalbfleisch 57, Schweinefleisch jung
58 fr. pr. Rgr. Milch fr. 12, abger. 10 fr. pr. Liter.
Holz hart geschwemmt fl. 8.20, ungeschwemmt fl. 8.40,
weich geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.00 pr.
Rbmt. Holzbohlen hart fl. 0.90, weich 60 fr. pr. Pfd.
Heu 3.50, Stroh, Lager fl. 3.30, Streu 1.90 pr. 100 Rgr.

Verstorbene in Marburg.

7. Oktober: **Winkel Helene**, Schirmmachers-tochter,
2 J., Herrengasse, Neuhäuser: **Patterer Anna**, Greis-
lerstochter, 3 Mon., Eisengasse, Fraisen; **Dworschak**
Elisabeth, Köchinstochter, 11 Tage, Kärntnerstraße, Fraisen;
8.: **Saloschek Elisabeth**, gewes. Wäscherin, 75 J., Rei-
sergasse, Altersschwäche; 9.: **Winkel Josef**, Schirmmachers-
sohn, 6 Stunden, Herrengasse, Lebensschwäche; 10.:
Pflanzner Maria, Feldwebelsfrau, 80 J., Triesterstr.,
Lungentuberkulose; 11.: **Fertl Johann**, Wingersohn, 10
Mon., Mellingergasse, Darmkatarrh; **Moser Anna**, Be-
zirksamtsadjunktens-Witwe, 60 J., Tegetthoffstr., Schlag-
anfall; 12.: **Winkel Susanna**, Schirmmachersfrau, 80 J.,
Herrengasse, Lungentuberkulose.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Gemischte Züge.

Von Triest nach Märzusslag:
Ankunft 12 U. 11 M. Abfahrt 12 U. 38 M. Nachm.
Von Märzusslag nach Triest:
Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.